

**Read the full transcript
of former Royal Navy commander Steve Jermy's
interview
on The Tucker Carlson Show,
July 20, 2026.
(on YouTube)**

Übersetzung durch Grok

Die Übersetzung ist so nah wie möglich am Original gehalten und bewahrt den Gesprächston, die Fachbegriffe und die Argumentationsstruktur.

Anmerkung der Redaktion: In diesem Interview in der Tucker Carlson Show spricht der Militärexperte und Energieexperte Steve Jermy über die strategischen Realitäten des laufenden Konflikts in der Ukraine und die weiterreichenden globalen Spannungen. Er argumentiert, dass die westliche Führung die existenziellen Motive und Fähigkeiten Russlands grundlegend missversteht, was zu gefährlich unzureichendem strategischem Denken geführt hat. Darüber hinaus warnt er, dass die aktuelle Politik schwere wirtschaftliche Folgen und eine mögliche Eskalation riskiert, die Europa in eine schwere Krise stürzen könnte.

Inhalt

1. Russlands Strategie in der Ukraine: Eine Einschätzung
 1. Der Weg in den Krieg: Ignorierte Warnungen
 2. Russlands Fünf-Phasen-Strategie
 3. Russlands Ziele: Donbass, Krim und Noworossija
2. Die Motive des Westens: Politische Narrative statt militärischer Strategie
 1. Russophobie, Propaganda und die Motive westlicher Führer
 2. Der Mangel an strategischem Denken in der westlichen Führung
 3. Das Problem schwacher westlicher Führung
 4. Wohin steuert der Westen in seinem Konflikt mit Russland?
3. Der kommende Krieg mit Russland: Ein Szenario
 1. Was würde Europa tun?
 2. Europas militärische Verwundbarkeiten
 3. Europas Energie-Fragilität
4. Die Notwendigkeit einer öffentlichen Debatte
5. Die Nuklearfrage
 1. Das Nuklearrisiko und die strategischen Widersprüche der NATO
 2. Die Grenzen der NATO und die militärischen Realitäten des Westens
6. Die Energiekrise des Westens
 1. Die Verzögerung auf dem Ölmarkt und die wirtschaftlichen Folgen
 2. Brent-Crude-Preise und der Terminmarkt
7. Aussichten auf eine Lösung: Der Nahe Osten und die Ukraine
8. Putins innenpolitischer Druck
 1. Putins strategisches Denken und der Weg nach vorn

1. Russlands Strategie in der Ukraine: Eine Einschätzung

TUCKER CARLSON: Herr Jermy, vielen Dank, dass Sie das machen. In den Vereinigten Staaten haben die meisten Leute, soweit sie überhaupt aufpassen, den Eindruck, dass man auf den Iran schaut und dass zwischen Russland und der NATO, der Ukraine, den Vereinigten Staaten der schwelende Krieg in Osteuropa eine Art Pattsituation ist und dort nichts wirklich passiert. Ich weiß nicht, ob das stimmt. Beurteilen Sie, was Ihrer Meinung nach gerade zwischen Russland und der Ukraine und ihren Proxys passiert.

STEVE JERMY: Ja, ich denke, Sie haben recht. Ich glaube nicht, dass das stimmt, Tucker. Ich denke, der allgemeine Eindruck im Westen ist, dass man von manchen Leuten hört, Russland verliere auf dem Schlachtfeld und die russische Wirtschaft stehe kurz vor dem Zusammenbruch. Ich habe das immer wieder gehört, und es gibt keine Belege für eines von beidem.

Das Schlachtfeld-Thema wird schlecht verstanden, und ich denke, der Grund ist, dass die Leute Russlands Motivationen und die Strategie nicht verstehen. In einem Artikel, den ich kürzlich über den kommenden Krieg mit Russland geschrieben habe, habe ich gesagt, dass Clausewitz, der große politische Philosoph des Krieges, sagte, die wichtigste Entscheidung, die ein Militär und ein Politiker treffen können, sei, das Wesen des Krieges zu verstehen. Und ich glaube nicht, dass der Westen das Wesen des Krieges mit Russland verstanden hat, und auch nicht mit dem Iran.

Was sie bei Russland nicht verstanden haben, ist, dass dies aus russischer Sicht ein existenzieller Krieg ist. Sie kämpfen dafür, dass Russland erhalten bleibt. Und wenn Leute wie Kaja Kallas sagen, Russland müsse zerschlagen werden – wer kann es ihnen dann verdenken? Hätten wir das verstanden, wäre das ein Anfang gewesen.

Leider nähern wir uns dem Krieg, so scheint es mir, als einer Verhandlung, einer Verhandlung mit Waffen. Wenn wir den Druck auf Russland etwas erhöhen, kommen sie irgendwann wieder an den Verhandlungstisch. Was sie aber übersehen haben, ist, dass Russland meiner Meinung nach eine klare Strategie hat. Ich kann mir da nicht ganz sicher sein, ich sitze nicht im russischen Generalstab, aber ich denke, es gibt etwa fünf Schlüsselphasen.

1.1 Der Weg in den Krieg: Ignorierte Warnungen

Wir wissen, dass der Vorlauf zur speziellen Militäroperation, Tucker, klar war: Es gab so viele Warnungen, die bis 1996 zurückreichen. Und doch haben wir sie alle ignoriert, obwohl die Warnungen nicht nur von Russland kamen, sondern von einigen unserer besten strategischen Denker – von George Kennan schon 1996 und von John Mearsheimer 2014.

Als der Krieg dann begann, schien es mir – und ich muss sagen, ich habe den Krieg nicht kommen sehen, ich war im Offshore-Energiesektor tätig –, aber als ich ihn verstand, wurde mir als Erstes klar, dass dies kein Krieg oder eine spezielle Militäroperation war, um die Ukraine zu erobern. Der Grund war einfach: Es gab nicht genug Truppen. Die Ukraine ist etwa so groß wie die Hälfte Europas. Mit 190.000 Soldaten schafft man das nicht. Ich kann mir nicht vorstellen, dass der russische Generalstab Putin geraten hat, er habe genug Truppen, um die Ukraine zu erobern. Es ging immer um den Donbass.

1.2 Russlands Fünf-Phasen-Strategie

Und ich denke, die erste Phase der Strategie war wirklich der Einsatz militärischer Gewalt zur Unterstützung eines diplomatischen Engagements. Und dieses diplomatische Engagement lief tatsächlich ziemlich gut. Die Russen hatten schon ab dem ersten Tag Verhandlungen mit den Ukrainern aufgenommen. Und als wir im März ankamen, waren beide Seiten bereit, ein Abkommen zu unterschreiben, das den Krieg beendet hätte: keine NATO, Neutralität für die Ukraine, Selbstbestimmung für den Donbass. Das war unterschriftsreif und wäre meiner festen Überzeugung nach unterschrieben worden, wenn nicht Boris Johnson – zweifellos mit Bidens Unterstützung – hinübergefahren wäre und Selenskyj überredet hätte, gegen Russland zu kämpfen und dass er alle Unterstützung bekommen würde, die er brauche. Das war Phase 1.

In Phase 2, als Russland klar wurde, dass man kämpfen und wahrscheinlich gegen die NATO kämpfen müsse, weil man das hörte, folgte das, was ich einen Rückzug unter Kontakt nenne. Die Russen erkannten, dass der Angriff auf Kiew und die Aktionen im Donbass zwar diplomatisch waren, sie sich aber jetzt auf eine Linie zurückziehen mussten. Und sie zogen sich auf die sogenannte Surowikin-Linie zurück – eine Verteidigungslinie, die von dem General angelegt worden war, der in Russland der Experte für Verteidigungslinien war.

Ab etwa September gingen sie dann nach dem Rückzug in Phase 3 über, die ich attritionäre Verteidigung nenne. Das bedeutet im Wesentlichen, dass sie ihre beiden Ziele verfolgten: Entnazifizierung und Demilitarisierung – beides operative Ziele. Das strategische Ziel aber, Tucker, war klar: die Sicherheit Russlands zu erhalten. Und defensive Attrition bedeutet, die Männer und das Material der ukrainischen Armee zu zermürben. Und meine Güte, wir haben ihnen dabei sehr geholfen, weil wir sie dazu gebracht haben, nicht nur eine, sondern zwei Armeen gegen diese Verteidigungslinie zu verausgaben – ohne einen einzigen Durchbruch.

Ende 2023, so denke ich, war Russland bereit, in die nächste Phase zu gehen. Während des Krieges hatten sie mobilisiert und die benötigten Kräfte sowie die industrielle Kapazität aufgebaut. Ende 2023 waren sie bereit für Phase 3: offensive Attrition. Nicht unbedingt Territorium zu sichern, sondern weiter die Männer und das Material der ukrainischen Armee zu zermürben. Vergessen Sie nicht: Die ukrainische Armee hatte keine Luftüberlegenheit, nichts von dem, was man für einen Angriffs- oder Verteidigungskrieg braucht. Und sie rückten langsam vor.

1.3 Russlands Ziele: Donbass, Krim und Noworossija

Ich denke, sie begannen auch, ihre endgültigen Ziele klarer zu formulieren. Ich erinnere mich, dass ich Danny Davis vor etwa eineinhalb Jahren gesagt habe, ihre minimalistischen Ziele würden darin bestehen, den Donbass und die vier östlichen Oblaste sowie die Krim zu sichern. Ihre maximalen Ziele könnten weiter gehen – die gesamte Noworossija, also Odessa und die nächsten vier Oblaste im Westen. Ich war mir nicht sicher, welchen Weg sie einschlagen würden, aber ich habe Putin vor Kurzem sagen hören, dass er tatsächlich von Noworossija spricht. Die Logik dahinter ist Sicherheit: einen sicheren Puffer zu schaffen, der die russischen Menschen darin

schützt. Die Frage ist wirklich, wie lange es dauert, bis sie dort ankommen, wenn sie tatsächlich in diese Richtung weitergehen.

Wenn man das versteht, dann verfehlt all das Gerede – „die Russen gehen langsam vor“ – das eigentliche Ziel. Es verfehlt, was sie erreichen wollen. Und wenn man versteht, was sie tun – was ich für eine klare Strategie halte –, dann hilft das, zu verstehen, was sie tun, warum sie es tun und wie der Westen denken sollte.

Denn im Moment sieht man einerseits, die russische Armee mache es nicht gut, sie sichere nicht viel Territorium. Das stimmt nicht – sie sichert seit mindestens den letzten 30 Monaten Territorium. Aber anfangs sicherten sie Territorium nicht primär, um Territorium zu sichern, sondern um die ukrainische Armee mit hohem Erfolg zu zermürben, wie man an den Verlusten sieht. Wenn man das begreift, ist es viel leichter zu verstehen, was sie tun und wohin sie steuern.

2. Die Motive des Westens: Politische Narrative statt militärischer Strategie

TUCKER CARLSON: Das hat für mich immer Sinn ergeben. Wenn ausländische Führer Reden hielten, in denen sie die Aufspaltung der Vereinigten Staaten forderten, würde ich natürlich alles tun, um die Verteidigung der Vereinigten Staaten zu unterstützen. Ich würde das als existenziell betrachten. Wenn jemand sagte: „Wir werden das Vereinigte Königreich aufspalten“, würden Sie wahrscheinlich zu den Waffen greifen, um es zu verteidigen – natürlich. Das habe ich vom ersten Tag an verstanden. Was ich nie verstanden habe, ist das Motiv des Westens. Warum sollten die Vereinigten Staaten und ihre – wie auch immer man sie nennt – Partner in der NATO so etwas wollen – warum wollen sie einen Krieg mit Russland und einen Krieg, der ihnen selbst schadet? Was ist das Motiv?

STEVE JERMY: Das ist eine wirklich, wirklich gute Frage. Und ich sage schon seit geraumer Zeit, dass die russischen Operationen von einer militärischen Strategie geleitet werden und die westlichen Operationen von einem politischen Narrativ – mit Zielen, die sich ziemlich oft ändern.

Ich denke, das anfängliche Ziel – und es kommt darauf an, mit welcher Partei auf der NATO-Seite man spricht – war möglicherweise, Russland aufzuspalten. Es gibt eine sehr interessante RAND-Studie von 2018 mit dem Titel „Extending Russia“. Der ukrainische Geheimdienstchef Budanow hat in einem YouTube-Video, das auf YouTube zu finden ist, davon gesprochen, dass man einen Krieg mit Russland brauche, um in die NATO zu kommen.

Ich denke, es gibt auch so etwas wie einen Denk-Lag, weil viele der Leute, die die NATO-Erweiterung vorgeschlagen haben, ohne die Konsequenzen durchzudenken, das nicht vorhergesehen haben. Ich bin sicher, sie haben es nicht vorhergesehen, weil sie nicht bereit waren. Das war ein weiteres großes Versagen der NATO, muss ich leider sagen. Sie waren nicht bereit für den Krieg. Wenn sie es durchgedacht und gesagt hätten: Wenn wir so weitermachen, wird Russland reagieren – dann hätten sie entweder Verteidigungsvorbereitungen getroffen oder es gelassen. Wir können also mit hoher Sicherheit sagen, dass sie es nicht durchgedacht haben.

Es gibt also einen gewissen Lag. Und ich denke, es gibt auch – und das ist leider eher europäisch als amerikanisch, obwohl Sie die USA besser kennen als ich –

einen hohen Grad an Russophobie, den ich sehr, sehr schwer zu verstehen finde. Ich denke, das liegt zum Teil an unserer Presse, zum Teil an dem Narrativ, das wir aufgebaut haben, zum Teil an der Art des Spins in der modernen westlichen Politik, wo ein Ereignis losgeht und die Leute spinnen, um den Parteien an der Macht zu helfen, an der Macht zu bleiben.

Und das bedeutet, dass die Bevölkerung im Allgemeinen getäuscht wird. Ich glaube nicht, dass man ihnen lügt, aber sie werden getäuscht, weil ihnen nur eine Seite der Geschichte präsentiert wird. Das ist im Krieg wirklich wichtig, weil man im Krieg alle Seiten der Geschichte betrachten können muss – deshalb habe ich den Artikel „The Coming War with Russia“ geschrieben, weil niemand anscheinend darüber nachgedacht hatte, wie ein solcher Krieg aussehen könnte. Es ist sehr schwierig, die Motivationen vollständig zu verstehen. Aber ich denke, innerhalb dieser Faktoren, Tucker, haben Sie wahrscheinlich die Antwort.

2.1 Russophobie, Propaganda und die Motive westlicher Führer

TUCKER CARLSON: Ich verstehe, warum die europäischen Bevölkerungen russophob sind, weil die Propaganda auf ihre besten Eigenschaften gespielt hat. Russland wird als der Aggressor gesehen. Die Ukraine ist der Underdog. Ich denke, Europäer im Allgemeinen fiebern dem Underdog zu. Das ist ein Zeichen ihrer Anständigkeit. Es ist auch erlaubt. Man darf Russen hassen, weil sie weiß sind, also muss man sich nicht schuldig fühlen, wenn man sie als Tiere darstellt. Man ist kein Rassist, wenn man das tut. Das verstehe ich alles, und sie wissen es einfach nicht besser, weil Europa in seinen Medien eine Biosphäre ist. Es kommt keine externe Information hinein, richtig? Natürlich dasselbe in den Vereinigten Staaten.

Was ich nicht verstehe, ist das Motiv der Lügner. Warum suchen europäische Führer einen Krieg mit Russland? Warum suchen amerikanische Führer einen Krieg mit Russland? Das sind keine dummen Leute, und doch sind sie darauf versessen, ihre eigenen Länder im Dienst dieses Krieges gegen ein Land zu zerstören, das nicht unser Feind sein muss. Das ergibt keinen Sinn.

2.2 Der Mangel an strategischem Denken in der westlichen Führung

STEVE JERMY: Wenn ich die Frage in einem Satz beantworten müsste: Es ist der Mangel an der Fähigkeit, strategisch zu denken. Es gibt einen wunderbaren amerikanischen General, den ich studiert habe, als ich über Strategie schrieb – André Beaufre. Und er sagte, dass im Krieg der Verlierer es verdient hat zu verlieren, weil seine Niederlage die Folge unzureichenden strategischen Denkens entweder vor oder während des Konflikts sein wird.

Ich denke an den institutionellen Lag in Einrichtungen wie der NATO, die in Afghanistan schlecht abgeschnitten hat. Ich war in Afghanistan, und lassen wir uns ehrlich sein: Die NATO hat verloren. Die Idee, dass die NATO über Russland siegen könnte, nachdem sie gegen die Taliban verloren hat, ist einfach außergewöhnliches Denken – aber es steckt in der NATO.

Ich denke auch, dass der Rat innerhalb des Establishments – ich nannte sie früher die Eliten, aber ich habe inzwischen erkannt, dass sie keine Eliten sind. Elite hat mit hoher Leistung zu tun, und die sehen wir im Establishment nicht. Die Establishments

haben das, was ich am besten als institutionellen Lag und eine Art Scheuklappenenden beschreiben kann. Und das sehen wir auf vielerlei Weise.

Und wenn man sich den breiten strategischen Kontext anschaut, in dem wir operieren, und wenn man sich die Mühe macht, zuzuhören, was die Russen sagen, dann ist die Logik, die sie präsentieren, für mich sozusagen unzweideutig. Ich habe natürlich Ihr Interview mit Wladimir Putin und natürlich mit Lawrow gehört, und es gab fast nichts, womit ich nicht einverstanden gewesen wäre.

Das Problem ist aber: Der Westen ist nicht interessiert daran zuzuhören, so scheint es mir. Und deshalb denke ich, es geht eher um Inkompetenz – und es muss Inkompetenz auf europäischer Seite sein –, dass es innerhalb der Neocons und bestimmter Elemente der neocon-ähnlichen Establishments im Westen und der E3 in Großbritannien, Deutschland und Frankreich vielleicht den Willen gibt, Russland aufzuspalten. Aber das ist offensichtlich unmöglich, wenn man hört, was Kaja Kallas sagt.

2.3 Das Problem schwacher westlicher Führung

TUCKER CARLSON: Darf ich Sie fragen: Ich war vor nicht allzu langer Zeit bei einem Abendessen mit ihr in einem fremden Land mit vielen ausländischen Diplomaten, die alles andere als medioker sind. Und sie stand auf, um zu sprechen, und das Gefühl der Verachtung für sie und der Verwunderung, dass jemand so Dummes eine Führungsposition in Europa haben kann – die Leute waren schockiert darüber, wie unbeeindruckend, wie uninformiert sie war, wie kindisch, wie mädchenhaft. Alles war eine Art groteske und dumme moralische Verallgemeinerung, Hitler-gegen-Churchill-Niveau. Wie kommt jemand wie sie, wie kommt eine Struktur wie die EU, ein Kontinent mit den klügsten Menschen der Welt, meiner Meinung nach, dazu, jemanden wie Kallas in eine Führungsposition zu befördern? Wie passiert das?

STEVE JERMY: Das ist eine sehr gute Frage, denn man könnte genau dieselbe Frage über von der Leyen stellen. Von der Leyen war, als ich noch diente, berüchtigt dafür, die schlechteste Verteidigungsministerin zu sein, die Deutschland je hatte. Und plötzlich finden wir sie in einer Führungsrolle in der EU. Man könnte dasselbe über Rutte sagen. Und ich dachte, der letzte NATO-Generalsekretär sei schlecht gewesen, aber meine Güte, er hat jetzt sehr gute Konkurrenz.

Ich denke, das zieht sich auch durch die westliche Führung im Allgemeinen, nach meiner Erfahrung. Ich habe meine Marinekarriere 1976 begonnen. Das ist die schlechteste Führung, die wir kollektiv haben, solange ich lebe, denke ich.

Ich kann Ihre Frage nicht anders beantworten, als zu sagen, dass es eine sehr schwierige Position ist. Aber es ist auch eine unglaubliche Schwäche, die wir im Westen haben und die so viel von dem erklärt, was im Westen schiefgeht: der Mangel an hochwertiger Führung. Ich habe früher Führung unterrichtet, und ich schaue mir an, wie einige dieser Führer operieren, und es ist außerordentlich – nun, das Thema ist Kompetenz. Und ich bin sicher, einige von ihnen sind anständige Menschen, sie tun, was sie denken, aber sie sind offensichtlich nicht kompetent.

Und ich sage das strategisch: Für eine strategische Operation ist der Maßstab des Erfolgs: War die Operation wirksam? War sie nachhaltig? Waren die Ergebnisse nachhaltig? Und war sie effizient? Nun, bei allen Interventionen dieses Jahrhunderts – beginnend mit Afghanistan, Irak, Libyen, Syrien, Ukraine und jetzt Iran – sind wir bei jeder einzelnen gescheitert, würde ich sagen. Manche werden über Syrien streiten, obwohl – wenn man die Wiedererschaffung eines Kalifats in Syrien für eine gute Idee hält. Das ist eine offene Frage. Es sieht für mich so aus, als würde der Iran verloren. Es sieht für mich so aus, als würde Russland verloren.

Wir haben also eine Beständigkeit in der Fähigkeit, strategisch zu denken und zu handeln. Ich denke, das betrifft nicht nur die Politiker. Es betrifft auch hochrangige Militärangestellte, hochrangige Diplomaten, hochrangige Geheimdienstleute. Ich möchte die Politiker nicht allein verantwortlich machen. Ich habe ganz oben in der britischen Regierung als Executive Assistant unseres Chief of Defence Staff gearbeitet, also habe ich Leute operieren und Teil davon sein sehen.

Aber strategisches Denken ist der entscheidende Mangel, und er hat uns viel Schaden zugefügt. Und ich denke, er erklärt auch, warum wir rückwärts gehen, während viele andere Länder der Welt vorwärts gehen.

2.4 Wohin steuert der Westen in seinem Konflikt mit Russland?

TUCKER CARLSON: An dem Punkt, an dem wir jetzt stehen, scheint der Krieg des Westens gegen Russland gefährlicher zu sein als je zuvor. Können Sie beschreiben, wo wir Ihrer Meinung nach stehen und wohin das geht?

3. Der kommende Krieg mit Russland: Ein Szenario

STEVE JERMY: Ja, lassen Sie mich das anhand des Artikels machen, den ich über den kommenden Krieg mit Russland geschrieben habe. Und der Grund, warum ich ihn geschrieben habe, war, dass ich hier viele Leute sagen hörte: Wir bereiten uns auf einen Krieg mit Russland vor, wir werden 2030 kampfbereit sein. Ich glaube nicht, dass das stimmt, weil wir es uns nicht leisten können. Aber das ist jedenfalls das Narrativ, das den europäischen Öffentlichkeiten erzählt wird. Und das Problem ist natürlich, dass die Russen das hören werden. Natürlich werden sie es hören.

Also dachte ich, es wäre eine gute Idee zu sagen: Okay, wenn wir uns auf einen Krieg mit Russland vorbereiten, wie wird der aussehen? Und das Erste am Artikel war: Lassen wir uns nicht annehmen, dass Russland bis 2030 nichts tut, bis wir bereit sind. Nehmen wir an, dass Russland wegen der Art und Weise, wie wir beginnen, Angriffe tief nach Russland durch die E3 – also Deutschland, Großbritannien und Frankreich – zu fördern, die Waffen mit signifikanten Gefechtsköpfen von 250 Kilogramm und signifikanter Reichweite tief nach Russland liefern, nicht einfach sitzen und das geschehen lässt.

Mein Ausgangspunkt war also: Nehmen wir an, Russland greift Europa an oder bestimmte Elemente Europas. Und was die Russen gesagt haben: Sie haben diese Angriffe nicht von der Tagesordnung genommen – das ist eine Warnung. Und es ist eine Warnung, die wir anscheinend ignorieren.

Nehmen wir also an, die ersten Angriffe geschehen im September dieses Jahres. Und mein Szenario – und ich betone: Es ist ein Szenario, keine Prognose. Es soll die Leute dazu bringen, darüber nachzudenken, was passieren könnte. Nehmen wir an, diese Angriffe geschehen im September dieses Jahres und die Russen zerstören mit Hyperschallraketen die Fabriken, die Drohnen und Raketen in Großbritannien, Frankreich und Deutschland herstellen.

3.1 Was würde Europa tun?

Und die Frage ist dann: Was macht Europa? Und natürlich sagt Europa als Erstes: Okay, wir berufen uns jetzt auf Artikel 5. Und plötzlich realisieren die Leute, was Artikel 5 wirklich bedeutet. Sie haben die NATO, und als ich in der Standing NATO Force Mediterranean diente, sagten wir, NATO stehe für „no ability to organize“ – etwas unfair, aber die NATO ist nicht diese große allmächtige Koalition. Die Leute sagen, sie sei die stärkste Koalition der Geschichte. Das ist offensichtlich nicht wahr. Die stärkste Koalition der Geschichte war, soweit ich sehe, die Alliiertenkoalition im Zweiten Weltkrieg mit den Vereinigten Staaten, Großbritannien, dem Commonwealth, Russland und China. Das ist bei weitem die stärkste.

Also beruft die NATO Artikel 5 ein, und die drei angegriffenen Länder berufen Artikel 5 ein, und sie realisieren plötzlich, dass Artikel 5 bedeutet: Ein Angriff auf einen ist ein Angriff auf alle – aber das bedeutet nicht, dass die gesamten NATO-Streitkräfte reagieren müssen, und die Länder entscheiden, wie sie am besten reagieren. In dem Artikel schlage ich vor, dass Ungarn sagt: Nein, wir machen nicht mit. Spanien sagt: Nein, wir machen nicht mit. Wir denken nicht, dass das in unserem Interesse liegt. Andere Länder könnten sich vielleicht heraushalten. Es ist schwer zu sagen, aber Länder wie Ungarn zum Beispiel werden es offensichtlich nicht.

An diesem Punkt sehen wir plötzlich, dass das nicht alles bedeutet. Aber die große Frage, Tucker, ist: Was machen die Vereinigten Staaten? Wir wissen natürlich, dass Rubio so aussieht, als ob die Vereinigten Staaten wieder in die Unterstützung dieser Operationen eintreten. Aber in diesem Moment, denke ich, ist es eine offene Frage, was die Vereinigten Staaten tun, wenn sie Angriffe nach Russland sehen – besonders wenn vor diesen gewarnt wurde und wir nicht darauf reagiert haben.

Und mein Tipp ist, dass die Amerikaner keine Truppen auf das europäische Festland schicken wollen, um einen Stellungskrieg gegen Russland auf europäischem Boden zu führen und amerikanische Soldaten auf europäischem Boden kämpfen und sterben zu lassen. Ich würde es an ihrer Stelle auch nicht tun.

3.2 Europas militärische Verwundbarkeiten

Dann ist man in der Situation: Was machen die Europäer jetzt? Und um das Szenario weiterzuentwickeln: Ich nehme an, die Europäer tun das Einzige, was sie können. Weil ihre Landstreitkräfte nicht bereit sind, setzen sie die Luftstreitkräfte ein, um auf Russland zu reagieren – und das läuft nicht sehr gut. Sie stellen fest, dass sie gegen ein Russland stehen, das viel Erfahrung in der Luftverteidigung hat.

In einem meiner Jobs in der Marine war ich Kapitän eines Luftverteidigungszerstörers und Anti-Air-Warfare-Commander. Und ich kann Ihnen sagen: Wir in Europa sind schlecht darin, unseren Himmel zu verteidigen. Wir hätten

Schwierigkeiten, auf Sättigungsangriffe mit Drohnen zu reagieren. Wir haben extrem begrenzte Antworten auf konventionelle ballistische Raketen. Ich bin ein großer Fan von Ted Postol, dem MIT-Professor, in dieser Sache. Er denkt, dass die Patriot-PAC-3-Systeme möglicherweise bei etwa 3 Prozent Wirksamkeit liegen. Und bei Hyperschallraketen haben wir überhaupt keine Gegenwehr.

Also führen wir Angriffe durch, die nicht sehr erfolgreich sind. Aber im Gegenzug, würde ich sagen, weil die E3 beschlossen haben, auf Russlands Angriffe zu reagieren, werden die Russen keine Rücksicht mehr nehmen und Hyperschallraketen einsetzen – wahrscheinlich mit konventionellen Gefechtsköpfen –, um mehr Schaden anzurichten. Und das, was ich als Energieexperte angehen würde, wäre dasselbe, was sie in Kiew und in der Ukraine getan haben: chirurgisch unsere Energieinfrastruktur untergraben.

Und ich kann Ihnen sagen: Eine Oreschnik-Rakete, die in einen Flüssigerdgas-Terminal oder einem Ölterminal in Milford Haven oder Rotterdam einschlägt, würde enormen Schaden anrichten.

3.3 Europas Energie-Fragilität

Das wäre schlimm genug. Aber leider haben wir uns natürlich durch die Sanktionen, die wir vor etwa vier Jahren gegen Russland verhängt haben, von russischem Öl und russischem Gas abgeschnitten. Das sind 40 Prozent unseres Gases. Wir haben uns insbesondere von bestimmten Produkten, ich meine von russischem Diesel abgeschnitten, der uns früher 40 Prozent des europäischen Diesels geliefert hat.

Als Energieexperte: Wenn Sie mir erklären können, wie man eine moderne Industriegesellschaft ohne Diesel betreiben kann – ich bin ganz Ohr, aber ich weiß nicht, wie. Diesel ist entscheidend für die Landwirtschaft, für die Fischerei, für die Lebensmittel-Logistik, für das Bauwesen, für den Betrieb der beiden anderen primären Energiequellen – erneuerbare Energien und Kernenergie. Ich könnte endlos weiterreden. Es ist wirklich der kritische Treibstoff, und wir haben uns davon abgeschnitten.

Und natürlich haben wir, nachdem wir uns abgeschnitten und unsere Preise in Europa erhöht haben – was natürlich Auswirkungen auf unsere Volkswirtschaften hat, besonders auf die deutsche –, jetzt die Situation, dass die Straße von Hormus geschlossen ist. Also haben wir einen zweiten Schlag obendrauf auf den ersten. Man spricht von einer sehr, sehr fragilen Position. Es ist eine extrem schwache Position, nicht zuletzt weil wir etwa 12 Millionen Barrel Öl pro Tag in die europäische Region importieren. Norwegen ist einigermaßen selbstversorgend – tatsächlich ist Norwegen vollständig selbstversorgend. Und wir bekommen etwa 45 Prozent unserer Kohlenwasserstoffe aus der Nordsee, obwohl das abnimmt. Aber Europa insgesamt ist extrem verwundbar.

Was wir also haben, ist eine Situation, in der unsere Energieinfrastruktur beschädigt wird und wir keine Chance der Luftverteidigung dagegen haben. Und genau deshalb habe ich versucht, den Leuten, die bereit sind, darüber nachzudenken, was ein solcher Krieg bedeuten könnte, den Punkt klarzumachen: Die wirtschaftlichen Folgen wären tiefgreifend.

Mathematisch gibt es eine wirklich enge Beziehung zwischen dem Energieverbrauch und dem BIP. Sie ist extrem eng. Sie liegt nahe 1, bei um die 0,99. Das bedeutet: Wenn man Energie aus dem System nimmt, hat man eine entsprechende Auswirkung von grob der gleichen Größenordnung auf die Wirtschaft. Wenn wir 10 Prozent der Weltenergie herausnehmen, dann seien Sie nicht überrascht, wenn wir eine globale BIP-Reduktion von 10 Prozent bekommen. Das grenzt schon an eine Depression. Tatsächlich liegt es an der Grenze zur Depression.

Zurück zu Europa: Es würde mich überhaupt nicht überraschen, wenn wir in einer Situation wären, in der ein solcher Angriff uns in tiefe wirtschaftliche Schwierigkeiten brächte. Und ich denke, das würde auch zu tiefen politischen Schwierigkeiten führen.

4. Die Notwendigkeit einer öffentlichen Debatte

Aber noch einmal: Es ist ein Szenario. Und der Sinn des Szenarios war, den Leuten zu helfen, wirklich darüber nachzudenken, was ein solcher Krieg bedeuten könnte, und sicherzustellen, dass wir die Risikoabschätzung gemacht haben. Im Moment basiert die Risikoabschätzung der Europäer, soweit ich sehe, auf einer Vermutung. Und die Vermutung lautet: Wir feuern weiter Langstreckenwaffen nach Russland und gehen davon aus, dass die Russen nicht reagieren. Und ich denke, das ist eine sehr gefährliche Vermutung.

Die Leute sagen, die Russen hätten keine roten Linien, und ich sage ihnen immer: Einen Moment – die Russen haben uns gesagt, wenn wir versuchen, die NATO nach Georgien oder in die Ukraine auszudehnen, werde das zu einem Krieg führen. Und tatsächlich haben uns alle unsere klugen Denker dasselbe gesagt. Und Überraschung: Als wir das getan haben, ist ein Krieg entstanden. Also haben die Russen rote Linien. Deshalb denke ich, diese Vermutung ist falsch.

Und so funktioniert Risikomanagement – ich bin kein großer Fan von Risikomanagement. Es wird vom Finanzsektor für Risikoanalysen benutzt, und soweit ich sehe, funktioniert es bei ihnen nicht. Aber was tun sie: Wenn man über ein Risiko nachdenkt, denkt man über die Auswirkungen und die Wahrscheinlichkeit nach [und Risiko ist das Produkt aus Auswirkungen und deren Wahrscheinlichkeit]. Nun, selbst wenn die Wahrscheinlichkeit, dass Russland das tut, was ich gesagt habe, niedrig ist – die Auswirkungen sind tiefgreifend. Für mich ist das also ein Risiko, über das man wirklich sehr, sehr genau nachdenken und sicherstellen muss, dass die Bevölkerung, die man diesem Risiko aussetzt, mitgenommen wurde, statt einfach weiterzumachen, ohne wirklich darüber nachzudenken.

Ich denke also, in Europa braucht es eine politische Debatte darüber und darüber, ob wir bereit sind, uns durch unsere Politiker in eine Situation führen zu lassen, in der wir diesem Risiko ausgesetzt sind. Und wir waren schon einmal an diesem Punkt in Europa. Es war 1914, ich sollte iauf Barbara Tuchmans berühmtes Buch verweisen „The Guns of August“, in dem wir in den Ersten Weltkrieg gestolpert sind. Die Leute dachten, er sei in vier Monaten vorbei, und vier Jahre später lag Europa in Trümmern.

Lassen Sie uns diesmal wenigstens versuchen, uns diese Gedanken zu machen und entscheiden: Wenn wir diese Dinge tun und den Bären reizen, bevor wir für einen Krieg bereit sind, den wir sowieso verlieren würden – lasst uns wenigstens eine öffentliche Debatte darüber führen und schauen, wie das Land und andere Länder darüber denken. Denn ich bin der festen Überzeugung,, dass, wenn das Land dem ausgesetzt wäre, wovon ich spreche, die politische Unterstützung dafür tiefgreifend verändert würde. Ich denke, die politische Unterstützung dafür würde wegbrechen.

Es spielt keine Rolle, was die moralische Frage ist. Ich denke persönlich, dass der moralische High Ground bei Russland liegt. Was zählt, ist die Frage der Macht – und Russland dominiert hier das Machtgleichgewicht und zwar überwältigend. Mein Verdacht ist also: Wenn wir diese Debatte führen könnten – und ich denke, wir sollten sie führen –, dann würden die Europäer nicht mehr so russophob bleiben, wie sie es sind.

5. Die Nuklearfrage

TUCKER CARLSON: Ich denke, ein Nachteil der Europäer ist, dass sie nicht verstehen, wie sehr sie von den Leuten gehasst werden, die diese Kriege planen. Ich denke, das gilt für alle Kriege der letzten 100 Jahre. Zumindest in meinem Land hassen die außenpolitischen Strategen, die Neocons, die das alles vorantreiben, Europa wirklich und würden es gerne zerstört sehen. Die Israelis hassen Europa, und die Europäer scheinen das sich selbst nicht eingestehen zu können. Es wird sehr offensichtlich, wenn man genauer hinschaut.

Sagen wir also, die Russen würden eine Hyperschallrakete nach Rotterdam oder ins Vereinigte Königreich schicken. Jeder weiß, es ist ganz offensichtlich, dass Europa keinen konventionellen Krieg gegen Russland führen kann. Es würde sofort verlieren. Das Einzige, was die Europäer haben, sind jedoch Atomwaffen. Wie groß wäre also der Anreiz, als Antwort eine Atomwaffe einzusetzen?

STEVE JERMY: Das ist die 64.000-Dollar-Frage, und ich behandle das tatsächlich in meinem Artikel. Ich denke, worüber sprechen wir hier: Wenn entweder Großbritannien oder Frankreich – die beiden Nationen mit Atomwaffen – beschließen würden, mit Atomwaffen zu antworten, dann wäre das im Wesentlichen nationaler Selbstmord.

TUCKER CARLSON: Ja.

5.1 Das Nuklearrisiko und die strategischen Widersprüche der NATO

STEVE JERMY: Ich würde erwarten, dass die Russen antworten. Lassen wir beiseite, dass sie fast 5.500 Atomwaffen haben, knapp darunter. Ich denke, Großbritannien hat so etwa – ich denke, es könnten 200 sein, eine solche Zahl. Ich denke, ein Premierminister oder ein französischer Präsident, der bereit wäre, Atomwaffen einzusetzen, im Rahmen eines konventionellen Kriegs, den wir sowieso wahrscheinlich verlieren würden – ich denke, das wäre ein sehr... das wäre ein suizidaler Schritt. Ich kann also nicht wirklich sehen, dass das passiert. Sie haben doch den Abschuss ihrer eigenen Energiepipeline bejubelt.

TUCKER CARLSON: Sie haben die Invasion ihres Landes durch Nord- und Subsahara-Afrika begünstigt. Sie sind suizidal. So scheint es einem Beobachter.

STEVE JERMY: Ja, ich denke, es ist suizidal durch Inkompetenz, aber ich möchte gerne denken, dass es innerhalb des Establishments genug Leute gibt, die in diesem Stadium – besonders wenn wir in den Krieg eintreten würden – wirklich schon angefangen haben, das durchzudenken.

Ich möchte auch gerne denken – und ich wäre an Ihrer Meinung dazu interessiert –, dass es Amerikaner gäbe, die sagen: „Das ist nicht gut. Das ist nicht das, was wir uns unter der Aufspaltung Russlands gedacht haben. Es gelingt nicht. Da geht dieser Krieg los. Wir müssen das zu einem Ende bringen.“

Und ich weiß nicht, ob das passieren würde, aber ich möchte gerne denken, dass es tatsächlich einige Stimmen in Amerika gäbe. Die Art von Leuten, die mir in den Sinn kommen, wären Leute wie J.D. Vance – und Tulsi Gabbard ist nicht mehr da –, aber das sind die Stimmen der Vernunft im Weißen Haus. Ich bin neugierig, was Donald Trumps Ansicht dazu ist, aber ich bin sicher, dass die Amerikaner nichts tun wollen, was sie an den Rand eines nuklearen Austauschs mit Russland bringt.

TUCKER CARLSON: Mein Gefühl ist, dass Trumps Ansichten irrelevant sind. Ich glaube nicht, dass er für diesen Krieg mit dem Iran war. Er hat ihn trotzdem geführt. Er ist völlig fertig. So ist das. J.D. Vance ist der einzige Mensch, von dem ich in der amerikanischen nationalen Politik weiß, der überhaupt irgendeine Macht hat – soweit er Macht hat –, der dem entgegenstehen würde. Aber ich sehe niemanden außer J.D. Vance. Ich hoffe, ich irre mich.

STEVE JERMY: Ja, ich hoffe das auch. Es besteht kein Zweifel, dass die Stimmen der unabhängigen Medien allmählich gehört werden. Wir haben noch einen langen, langen Weg vor uns, aber sie werden allmählich gehört. Aber genau deshalb denke ich, dass diese Debatte jetzt stattfinden muss und nicht später.

Die Europäer haben darüber nicht viel nachgedacht. Als die Angriffe auf die russische strategische Bomberflotte durchgeführt wurden, hielt ich das für einen Akt unglaublichen strategischen Leichtsinns, weil diese Bomber auf den Flugplätzen standen, damit sie von Satelliten im Rahmen des START-Vertrags gesehen werden konnten. Das war Teil des Vertrags. Und die russische Nukleardoktrin ist so, dass, wenn ihre nukleare Triade – ein Element der nuklearen Triade – angegriffen wird, ihre Antwort der Einsatz von Atomwaffen ist. Sie haben sich dagegen entschieden, Gott sei Dank. Aber wir spielen hier mit dem Feuer.

Und ich denke, die Frage ist nicht die nukleare Antwort – und ich denke, es ist eine sehr offene Frage. Es ist eine offene Frage nicht nur für uns, sondern auch für die Russen. Ich könnte mir vorstellen, dass die Russen sagen: „Ja, eigentlich haben wir in den westlichen Hauptstädten so inkompetente Leute, dass wir vielleicht nicht auf diese Weise antworten wollen“, oder sie könnten besonnener vorgehen.

Hier ist eine sehr gute Frage: Was, wenn die Antworten nicht gegen Deutschland, Frankreich und Großbritannien gingen, sondern nur gegen Deutschland? Und was, wenn die Antworten so wären, dass sie Deutschlands Drohnenfabriken und Polens Drohnenfabriken ausschalten? Wären Großbritannien und Frankreich dann bereit,

ihre Nationen und zig Millionen Tote zu opfern, um Deutschland in dieser Situation zu unterstützen? Sehr, sehr gute Frage. Und ich weiß die Antwort nicht.

Aber für mich lautet die Antwort: Lassen Sie uns wenigstens sorgfältig darüber nachdenken, was wir mit diesen Langstreckenwaffen und den Schlagangriffen nach Russland tun wollen. Und lassen Sie uns auch über Diplomatie nachdenken. Die Tatsache, dass wir Treffen haben können, bei denen der Westen über Lösungen für den Russland-Ukraine-Krieg spricht und triumphierend einen der Kriegführenden ausschließt – das ist diplomatische Inkompetenz höchsten Grades, die ich sehen kann.

In den sehr schwierigen britisch-irischen Beziehungen während der Troubles in Irland haben wir während fast des gesamten Krieges sehr, sehr subtile diplomatische Kontakte aufrechterhalten. Und Gott sei Dank haben wir das getan. Was wir brauchen, denke ich, ist wenigstens über diesen alternativen Weg zum Frieden nachzudenken. Ich bin sicher, er ist da.

Ich habe oft gedacht, dass eines der größten Probleme die NATO ist. Die NATO ist im Moment eine Art Self-Licking Lollipop. Was ich einmal gesagt habe: „Die NATO existiert, um einer Bedrohung zu begegnen, die durch ihre eigene Existenz geschaffen wird, und hat doch nicht die Macht, der Bedrohung zu begegnen, die ihre Existenz geschaffen hat.“ Also denke ich, die NATO ist für mich ein zentraler Teil des Problems hier.

TUCKER CARLSON: Und was für eine schöne Formulierung das ist. „Die NATO existiert, um der Opposition zu begegnen, die sie selbst geschaffen hat, hat aber nicht die Macht, sich erfolgreich dagegen zu wehren.“ Das ist das Wahrste, was ich heute gehört habe.

5.2 Die Grenzen der NATO und die militärischen Realitäten des Westens

STEVE JERMY: Ja, das stand in einem der Artikel des Quincy Institute Responsible Statecraft vor etwa 18 Monaten. Es ist so offensichtlich, und doch denken die Leute, die NATO sei allmächtig. Also denke ich, dass das Verständnis, dass die NATO-Garantie – ich würde nicht sagen, sie stünde nur auf dem Papier, aber sie ist viel weniger umfassend, als die Leute denken – weil sie auf Streitkräften beruht, die meiner Meinung nach bei weitem nicht so kampferprobt sind wie die Russen.

Die zweitbeste Armee der Welt, würde ich im Moment in Bezug auf Kampferfahrung sagen, ist die ukrainische Armee. Die erste ist die russische Armee. Die Chinesen werden das extrem genau beobachten. Die Idee, dass die NATO mit einer disparaten Gruppe von Ländern mit unterschiedlichen Streitkräften, unterschiedlichen Ausrüstungsfähigkeiten tatsächlich zu einer Koalition zusammengeführt werden kann, um die kampferprobteste Armee der Welt zu besiegen – das geht einfach nicht auf, oder? Man muss kein Militär sein, um zu verstehen, dass das nicht aufgeht.

Leider verstehen das viele der Militärleute nicht. Sie sind, soweit ich sehe, nicht wirklich daran interessiert, Russland zu verstehen. Ich finde das einfach unglaublich. Ich habe kürzlich einem unserer ehemaligen Chiefs of Defence Staff zugehört, und ich sagte in einer Sitzung, in der wir waren: „Was denken Sie darüber, mit Russland

zu sprechen?“ Und seine Antwort war: „Ja, ich denke, wir sollten das wahrscheinlich tun. Aber nicht mit Putin.“ Ich dachte: Nun, das ist einfach erstaunlich, dass jemand das sagen kann. Und es zeigt den Grad der Russophobie.

In meiner Dienstzeit habe ich viel Zeit damit verbracht, mich auf den Kampf gegen die Russen vorzubereiten. Aber als der Kalte Krieg endete und Partnership for Peace begann und wir begannen, mit den Russen in Kontakt zu treten, waren die meisten von uns nach meiner Erfahrung erfreut, dass wir in dieser Position sein konnten. Wie wir also wieder in diese Situation gekommen sind, Russland als Feind zu sehen, ist eine gute Frage. Viel davon hat damit zu tun, dass man Russland nicht zuhört und Russland nicht hört. Denn wenn man ihnen zuhört und sie hört, ist ziemlich klar, was sie wollen – aber die Leute scheinen einfach nicht dazu in der Lage zu sein.

Es ist ein bisschen so – ich bin kein Fußballspieler –, aber es ist ein bisschen so, als würde man seine Mannschaft für ein Spiel vorbereiten und sich nicht die Mühe machen, den Gegner zu studieren. Wie viele Fußballtrainer würden das tun? Wie viele American-Football-Trainer würden das tun? Jeder würde den Gegner studieren. Und wenn wir den Gegner studieren würden, wäre das ein guter Anfang, weil wir dann die Herausforderung erkennen würden, der wir gegenüberstehen, aber wir wären auch in einer viel besseren Position, den Gegner zu verstehen.

6. Die Energiekrise des Westens

TUCKER CARLSON: Die meinen es viel ernster als wir, und viel mehr – wir sind da weit auseinander. Und das allein ist schon die Basis. Warum sollte man jemals in einen Konflikt mit Leuten geraten, die mindestens so klug sind wie man selbst und viel engagierter? Das macht man nicht. Also – Sie haben nach Ihrem Militärdienst 15 Jahre im Energiesektor verbracht – wo steht der Westen, die USA, Europa, Australien, Neuseeland, Kanada beim Thema Energie gerade?

STEVE JERMY: Ich denke, das ist eine sehr gute Frage. Und mein starkes Gefühl – das ist intuitiv auf Basis einiger Analysen – ist, dass wir am Rande einer Krise stehen. Und der Grund, warum ich das sage, ist: Wenn man – es sind nicht 20 Millionen Barrel pro Tag, und bleiben wir vorerst beim Öl, nicht beim Erdgas, sondern beim Öl, das die kritische Ressource für fast alle anderen ist – wenn man 20 Millionen Barrel Öl aus der Straße von Hormus herausnimmt, tatsächlich sind es 30, dann muss sich das früher oder später zeigen.

Was mich überrascht hat, ist, wie lange es gedauert hat. Und wenn man genauer hinschaut, beginnt man zu sehen, was passiert. Es dauert von der Schließung der Straße von Hormus etwa zwei Monate, bis die Schiffe – die mit 12 Knoten fahren, was ungefähr die Geschwindigkeit eines Fahrrads ist – in die Vereinigten Staaten und an Orte wie Cushing gelangen. Es dauert etwa einen Monat oder so, bis sie nach Europa kommen. Zuerst hat man also all die Schiffe, die bereits unterwegs waren. Die Bestände waren natürlich auch signifikant. Es gab zu der Zeit eine gewisse Ölschwemme, also sind die weitgehend abgebaut worden, soweit ich sehe. Auch die strategischen Erdölreserven sind weitgehend abgebaut worden. Ich denke, Cushing ist jetzt – die amerikanische strategische Erdölreserve ist, denke ich,

ziemlich niedrig. Die Zahl, die ich im Kopf habe – Sie wissen das vielleicht besser als ich – liegt bei etwa 20 Prozent.

TUCKER CARLSON: Das stimmt.

6.1 Die Verzögerung auf dem Ölmarkt und die wirtschaftlichen Folgen

STEVE JERMY: Noch einmal: Man muss sorgfältig darüber nachdenken. Selbst wenn das Öl durch Pipelines fließt, also von Cushing nach New England, bewegt es sich mit 3 bis 8 Meilen pro Stunde. Das braucht natürlich Zeit. Und natürlich muss das Öl in der Pipeline – man braucht Öl in der Pipeline, damit die Pipeline funktioniert. Also ist das Öl in der Pipeline kein arbeitendes Inventar.

Und nicht zuletzt China. China. Und was ich denke, dass keiner von uns verstanden hat, ist, wie China darauf reagieren würde. Und ich denke, wir verstehen es immer noch nicht vollständig, aber China hat seine Nachfrage um etwa 5 Millionen Barrel pro Tag reduziert, was eine signifikante Reduktion ist. Es ist auch die Heimat der größten strategischen Petroleumreserve der Welt. Die Zahl, die ich habe, liegt bei 1,3 Milliarden Barrel. Das ist also eine sehr signifikante Reserve.

Ich vermute auch – ich weiß es nicht – ich vermute, eine Richtung, in die China darüber nachgedacht hat, war nicht nur Eigeninteresse, sondern ich vermute, die Chinesen haben als Exportnation lange und ernsthaft über die Auswirkungen der Schließung der Straße von Hormus auf den Rest des Fernen Ostens nachgedacht. Denn es gibt andere Nationen im Fernen Osten, die viel verwundbarer sind. Japan hatte eine sehr große Ölreserve, aber Orte wie Taiwan – 90 Prozent der Halbleiter werden in Taiwan hergestellt. Orte wie Taiwan waren also viel verwundbarer.

Ich vermute also, einer der Gründe, warum China das getan haben mag, war nicht nur aus taktischen Gründen, sondern auch, weil sie an ihre Exportmärkte gedacht haben, weil eine Reduktion des Öls an diesen anderen Orten signifikante Auswirkungen haben könnte. Ich denke, niemand weiß das wirklich.

Aber eines der anderen Dinge, über die man nachdenken muss, ist – Entschuldigung, ich gehe noch einmal zurück. Ich wäre überrascht, wenn wir die Folgen davon [der Schließung der Straße von Hormus] nicht im August sehen würden. Und ich habe definitiv einige sehr gute Analysten, denen ich folge, über September sprechen hören. Ich bin ein großer Fan eines amerikanischen Geophysikers namens Art Berman, der ein außergewöhnlicher Analyst ist.

Das andere ist natürlich: Selbst wenn die Straße von Hormus wieder geöffnet wird, gibt es eine Verzögerung. Es gibt eine Verzögerung, bis das gesamte System wieder in Gang kommt. Es ist ein bisschen so, als würde man zu Hause die Sanitäranlagen und die Rohre absperren und dann erwarten, dass alles perfekt funktioniert. Eine der interessanten Sachen ist: Als – ich kann mich nicht an den Namen des Schiffes erinnern – ein Containerschiff den Suezkanal blockierte. Und für jeden Tag, den dieses Containerschiff den Suezkanal blockierte, sagte ein sehr guter Merchant-Navy-Analyst namens Sam Macoglian, dauere es etwa 6 Tage, bis das gesamte Logistiksystem sich erholt.

Selbst wenn es 3 Tage sind, das wäre das Minimum der Zeit, die die Straße geschlossen war, dann könnte das die Zeit sein, die es dauert, bis das System sich erholt – aber es könnte das Doppelte oder das Dreifache sein. Ich erwarte und prognostiziere also, dass wir ab dem Herbst mit einer signifikanten Rezession rechnen müssen, und die könnte sich im neuen Jahr zu einer Rezession ausweiten.

Wo genau diese Rezession auf dem Globus zuschlagen wird, ist eine offene Frage. Das Land, das am besten dagegen isoliert ist – Überraschung, Überraschung – ist Russland. Russland ist eine autarke Nation. Es versteht die Konsequenzen dessen, was vor sich geht, denke ich, sehr gut. Obwohl Putins erster Abschluss in Jura war, hat er seine Postgraduiertenarbeit in Ressourcenökonomie gemacht. Ich wäre erstaunt, wenn sie das nicht verstehen würden.

Ich weiß, dass die Chinesen seit Jahrzehnten Augenmerk auf ihre eigene Energiesituation haben. Es gibt gute Belege dafür, dass die Chinesen 2003, als die Amerikaner mit Verbündeten in den Irak einmarschierten, dachten, dass es um Öl ging, und begannen, ihre eigenen Reserven zu erhöhen. Aber was Orte wie Europa angeht – wir sind unglaublich verwundbar. Ebenso ein großer Teil des Fernen Ostens. Ebenso, fürchte ich, Orte wie Afrika. Und bezüglich der Vereinigten Staaten ist es eine offene Frage.

Die Trump-Linie, dass die Vereinigten Staaten ein Ölexporteur seien, ist insofern wahr, als sie Exporteur von Raffinerieprodukten sind. Aber beim Rohöl sind sie Importeur von Rohöl in Höhe von etwa 6,5 Millionen Barrel pro Tag. Und selbst wenn man Zugang hat, zum Beispiel über Venezuela oder Kanada – Öl ist eine Handelsware. Man mag Zugang haben, aber die Preise für das Öl werden steigen.

Ich weiß nicht, wie es im Moment in den Staaten in Bezug auf den Preis pro Barrel aussieht. Hier ist er hoch. Aber wenn diese Kosten in den nächsten 2 bis 3 Monaten signifikant steigen würden, stelle ich mir vor, dass das nicht der Lauf wäre, den man in den Zwischenwahlen haben möchte. Und ich wäre überrascht, wenn sie nicht signifikant stiegen. Und selbst wenn man die Straße von Hormus öffnet, wäre ich überrascht, wenn die Verzögerung im System nicht so wäre, dass man immer noch unter den Folgen davon bis in die Zwischenwahlen und wahrscheinlich bis ins neue Jahr leidet.

6.2 Brent-Crude-Preise und der Terminmarkt

TUCKER CARLSON: Öl, Brent Crude wurde in Dollar gehandelt, ich denke letzte Woche bei 71 Dollar. Wenn Sie mir vor fast vier Monaten nach der Schließung der Straße gesagt hätten, dass es 71 Dollar sein würde, hätte ich das nie geglaubt. Wie ist das passiert? Waren Sie überrascht, dass es so niedrig ist?

STEVE JERMY: Ja, sehr, sehr. Ich war genauso überrascht wie Sie, und ich denke, die meisten Analysten auch. Aber ich denke, vieles davon hat mit der Verzögerung zu tun. Es gibt auch diesen Unterschied zwischen den Terminmarkt-Teilen und der tatsächlichen Lieferung. Ich habe letzten Monat mit einem singapurischen Kollegen gesprochen, und er sagte – und ich weiß nicht, ob das immer noch der Fall ist –, dass sie ungeachtet dessen, was Brent oder was WTI war, in Singapur Rohöl für 200 Dollar pro Barrel kauften.

Der Unterschied ist also der interessante. Es ist, was die Leute tatsächlich dafür bezahlen. Es mag eine kurzfristige Verzögerung geben, wer weiß, aber das ist die offene Frage – der sogenannte Crack-Spread zwischen dem, was man bezahlt oder was man im Terminmarkt als Preis prognostiziert, und dem, was man am Tag tatsächlich bezahlt.

TUCKER CARLSON: Wie existiert ein Land bei 200 Dollar pro Barrel?

STEVE JERMY: Ja, nun, glücklicherweise ist Singapur ein extrem effizientes Land.

TUCKER CARLSON: Ja.

STEVE JERMY: Also muss das auch politische Auswirkungen haben, vermute ich. Es ist ein ziemlich kleines Land. Ich war so überrascht, als ich 200 Dollar pro Barrel hörte, dass ich nicht viel mehr nachgefragt habe.

Aber noch einmal: Wenn wir auf solche Zahlen kommen, denke ich zurück an 2007 und 2008, die große globale Finanzkrise. Ich war damals zufällig in Houston. Und ich erinnere mich lebhaft daran, den Aktienmarkt überall rot zu sehen. Das werde ich nie vergessen. Ich erinnere mich an ein Gespräch mit einem Amerikaner, der im britischen Konsulat in Houston arbeitete. Er hatte die Hälfte seiner Altersvorsorge in diesem Crash verloren.

Und noch einmal: Es scheint mir, dass, wenn man auf solche Zahlen käme – 150 Dollar – und man eine globale Wirtschaft hat, die bereits nicht in Schwierigkeiten, aber bereits sehr prekär ist, dann würde es mich nicht überraschen, wenn wir einen weiteren großen Finanzcrash vor uns hätten. Wer weiß? Wir könnten ihn sehen. War 150 Dollar pro Barrel Öl eine Funktion davon? Für mich scheint es unmöglich, dass es keine Funktion davon war.

Die Leute werden über synthetische Collateralized Debt Obligations im Immobilienmarkt sprechen. Ich denke, vieles davon hat mit den Euro-Dollar-Bereichen zu tun und damit, wie die Finanzierung in den Euro-Dollar-Bereichen sich tatsächlich verengte. Aber es scheint mir unmöglich, dass Öl, die primäre Ressource, nicht darin eine Rolle gespielt hat.

Es spielt in Bereiche wie die Lufthansa hinein – ich denke, sie haben vor ein paar Monaten 20.000 Flüge gestrichen. Ich weiß nicht, wie die Bunkerbrennstoffe aussehen. Das ist der Treibstoff für Schiffe. Aber als ich kürzlich mit jemandem darüber gesprochen habe, hatten sich die verdoppelt. Also ist es wieder das, was die Leute tatsächlich bezahlen, und nicht der Terminmarkt. Und wenn diese beiden wieder in Einklang kommen, dann werden wir wahrscheinlich besser wissen, was passiert.

Das Problem – ich habe das auch schon früher gesagt, Tucker – ist: Als jemand – Danny Davis, den Sie, glaube ich, kennen, Daniel Davis – zu mir sagte: „Wenn Sie der Zar der Welt wären, was würden Sie tun, um die Energiekrise zu lösen?“ Ich sagte: Das Problem ist, dass bei der Energiekrise niemand zuständig ist. Die gesamten Energiemärkte werden vom Markt gesteuert. Es gibt also keine einzelne Instanz, die sagen kann: „Nun, wir müssen X, Y und Z tun, um das zu ordnen.“

Man kann nicht einfach sagen: „Nun, wir müssen mehr Tanker durch die Straße von Hormus schicken“, weil die Reedereien sagen: „Nun, das gefällt uns nicht, danke, wir warten, bis es soweit ist.“ Es gibt also eine ganze Reihe von Fragen hier, die wirklich vom Markt gesteuert werden, und ich denke, es gibt niemanden, der die Sache selbst wirklich versteht. Und selbst wenn sie es verstehen würden, gibt es niemanden, der tatsächlich einen Knopf – fünf oder sechs Knöpfe – drücken kann, um das Ganze wieder richtig zum Laufen zu bringen.

TUCKER CARLSON: Das stimmt.

STEVE JERMY: Noch einmal: Ich höre dasselbe von anderen Analysten. Und ich studiere das wie ein Buch, und ich sage nicht, dass ich die Antworten habe, aber was ich sage, ist: Wenn man diese Menge an Energie aus dem System nimmt, muss das wirtschaftliche Folgen haben. Es ist eine mathematische Unmöglichkeit, dass es keine hat.

7. Aussichten auf eine Lösung: Der Nahe Osten und die Ukraine

TUCKER CARLSON: Und in einer globalisierten Wirtschaft kann keine Nation echte Souveränität haben. Natürlich kann man nicht unabhängig im Namen seines Landes handeln, weil man nicht die Kontrolle über sein Land hat, weil man nicht die Kontrolle über seine Wirtschaft hat. Niemand hat anscheinend für die Nachkriegszeit darüber nachgedacht.

Lassen Sie mich Ihnen also eine letzte Frage stellen: Wie lange werden diese beiden Konflikte voraussichtlich andauern? Sehen Sie Hoffnung auf eine Lösung in Westeuropa oder im Nahen Osten?

STEVE JERMY: Wenn ich zuerst den Nahen Osten nehme: Ich habe einen starken Verdacht – ich kann es nicht mit Sicherheit sagen –, dass, wenn die fortgesetzte Schließung der Straße von Hormus in den Vereinigten Staaten ankommt und die Zwischenwahlen -was ich für fast unvermeidlich halte- schlecht laufen werden, dann wird das eine sehr andere politische Atmosphäre in den Vereinigten Staaten schaffen, wenn man sehr signifikante Preiserhöhungen hat und viel Schaden an der globalen Wirtschaft sieht. Mein Verdacht ist also, dass das die Sache sein könnte, die den Iran-Krieg zu einem Ende bringt. Ich kann es nicht mit Sicherheit sagen.

Das Interessante wird auch sein, inwieweit – wenn die Situation zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und China und Russland andererseits verbessert würde – sowohl China als auch Russland tatsächlich einen Hebel dabei haben könnten, diesen Krieg zu einem Ende zu bringen. Was sicher ist: Wenn die Vereinigten Staaten nicht bereit sind, signifikante Landtruppen zu entsenden – und wenn ich signifikant sage, reden wir von Zehn- und Hunderttausenden, weil nichts anderes etwas bewirken wird –, dann kann der Krieg militärisch nicht gewonnen werden. Und ich denke nicht, dass ich zu hoch greife, wenn ich sage, dass es in den Vereinigten Staaten keinen politischen Appetit gibt, Landtruppen in den Iran-Krieg zu entsenden.

Was den Russland-Ukraine-Krieg angeht, ist das schwieriger zu sagen. Mein Tipp ist, dass Putin über die kommende Wirtschaftskrise in Europa nachdenken wird, weil eines der Dinge, die er sich sagen könnte, ist: „Okay, ich könnte reagieren, während

die Europäer den Druck auf mich erhöhen. Aber eigentlich sehe ich, was kommt. " Also werden die Europäer, wenn diese Wirtschaftskrise Europa trifft, endlich erkennen, dass sie sich die Waffen einfach nicht leisten können und dass sie tatsächlich in eine Rezession kippen.

Man kann argumentieren, dass Deutschland bereits in einer Rezession ist. Ich denke, sowohl Großbritannien als auch Frankreich stehen wahrscheinlich am Rande. Also plötzlich stecken sie in tiefen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Und das Letzte, was sie wollen, ist, ihre Länder dazu aufzufordern, 5 Prozent ihres BIP in den Kampf eines Krieges zu stecken, von dem sie zu diesem Zeitpunkt hoffentlich erkennen werden, dass er nicht zu gewinnen ist.

Wenn das passiert, scheint mir, dass er bis zum Jahresende zu einem Ende gebracht werden könnte, wenn die Rezession zuschlägt. Das ist vielleicht eine etwas merkwürdige Art, darüber nachzudenken. Wenn es Diplomatie wäre, würde vieles abhängen – wiederum könnte es von den Zwischenwahlen abhängen, es könnte davon abhängen, wie die Neocons es sehen, es könnte von der E3 und ihren Politiken abhängen. Aber früher oder später, da bin ich sicher, werden die Leute erkennen, dass der Krieg nicht zu gewinnen ist.

Das andere, das es zu einem Ende bringen könnte, wäre eine Änderung der Politik durch Russland, weil die Alternative zum Zuschlagen gegen Europa – und ich denke immer noch nicht, dass das vom Tisch ist, auch wenn es im Szenario steht – die Alternative könnte ein Vorstoß auf Kiew sein, ein gepanzerter Vorstoß auf Kiew. Und ich denke, das würde nicht aus militärischen Gründen geschehen, sondern aus politischen Gründen. Und wenn die Regierung in Kiew zusammenbräche, dann wäre das meiner Meinung nach Game Over. Russland würde es nie laut sagen, aber es würde mich nicht überraschen, wenn sie das als möglichen Handlungsverlauf durchdacht hätten.

8. Putins innenpolitischer Druck

TUCKER CARLSON: Ich meine, Putin muss unter innenpolitischem Druck stehen. Er regiert nicht als absoluter Diktator. Er hat Interessengruppen im GRU, im Militär. Viele Leute würden gerne seinen Job übernehmen. Unter wieviel Druck steht er Ihrer Meinung nach, mit größerer Gewalt zu antworten?

8.1 Putins strategisches Denken und der Weg nach vorn

STEVE JERMY: Ich denke, er steht unter signifikantem Druck, aber ich habe mir tatsächlich die Zeit genommen, als der Krieg begann, Oliver Stones Interviews mit Putin zu hören, um den Mann kennenzulernen. Und ich habe mir auch die Zeit genommen, Philip Shorts Biografie über ihn zu lesen. Und dann kam ich daraus auf den Gedanken: Das ist ein Mann, der extrem strategisch ist. Und was auch immer man über ihn aufgrund dessen denkt, was man in der Presse gehört hat – das ist eine Person, die erheblichen Respekt verdient.

Wenn ich darüber nachgedacht hätte, würde ich sagen: Wir müssen sehr sorgfältig denken, weil das ein strategischer Führer ist, der erheblichen Respekt verdient. Ich denke, er steht unter Druck, aber ebenso denke ich, dass er die Art von Mann ist,

der diesem Druck widerstehen und das tun kann, was er für das Beste hält – was er meiner Meinung nach bisher getan hat.

Obwohl ich oft Leute sagen höre: „Oh, warum hat Putin...“ – ich höre Podcaster und Leute in den alternativen Medien sagen, Putin sei nicht betroffen, er hätte längst reagieren müssen. Ich habe eine starke Intuition, die vom Generalstab gestützt wird. Und als ich nach Afghanistan ging, habe ich vorher die Analyse des russischen Generalstabs über ihren Afghanistan-Feldzug gelesen. Sie haben einen 10-jährigen Feldzug geführt und sind nach 10 Jahren in guter Ordnung abgezogen. Und die Strukturen, die sie dort hinterlassen haben, brauchten 2 Jahre, bevor die Dinge wieder in Bewegung kamen. Wir sind nach 20 Jahren abgezogen, mit viel mehr ausgegebenem Geld, und die Dinge brachen zusammen, als wir abzogen.

Ich war wirklich beeindruckt vom russischen Generalstab. Also denke ich, dass er auch sehr gut vom russischen Generalstab beraten werden wird. Also denke ich, dass er die Art von Mann ist, der die Nerven behalten wird. Und ich denke, er ist die Art von Mann, der das tun wird, was er strategisch für richtig hält.

Also noch einmal: Obwohl ich dieses Szenario als eines zum Nachdenken vorgeschlagen habe und ich denke, dass er das auf dem Tisch haben wird. Und es würde mich nicht überraschen, wenn – wenn ich prognostizieren würde, wie dieses Szenario ablaufen würde, statt einen Worst Case zu setzen – ich sagen würde: Wenn er Waffen einsetzen würde, wäre das Erste, was er täte, dass er im Weißen Haus anruft und sagt: „Wir werden Waffen gegen die E3 einsetzen.“ Dann, nachdem er das getan hat, würde er bei Merz, Macron und Burnham (der es dann sein wird) anrufen und sagen: „Wir werden Waffen gegen Produktionsanlagen einsetzen, es sei denn, wir haben eine klare Antwort von Ihnen, dass Sie aufhören werden, der Ukraine diese Art von Waffen zu liefern.“

Das ist, was ich vermute, das er im Rahmen einer Eskalation tun würde. Es ist also eine andere Art der Eskalation. Aber was das Halten der Nerven angeht, denke ich, dass er die Nerven noch eine Weile behalten wird. Aber ich denke, vieles wird abhängen: erstens davon, wie der Krieg weiter verläuft, zweitens von den wirtschaftlichen Bedingungen und drittens davon, inwieweit die Russen nervös werden, dass große Waffen, die in Frankreich, Deutschland oder Großbritannien gebaut wurden, mitten nach Russland gefeuert werden. Und wenn sie anfangen zu denken, dass das passieren wird, dann würde ich erwarten, dass Putin reagiert – aber auf eine sehr gemessene Weise.

Schlussbemerkungen

TUCKER CARLSON: Das klingt für mich genau richtig. Was für eine weise Analyse. Danke, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

STEVE JERMY: Es ist mir ein Vergnügen, Tucker. Und machen Sie weiter so mit der guten Arbeit. Ich denke, wir in den unabhängigen Medien – es ist wichtig. So oft bekomme ich bei den Podcasts, die ich mit Danny und Glenn Diesen und anderen gemacht habe, Leute, die sagen: „Gott sei Dank, endlich etwas gesunder Menschenverstand.“ Und wir brauchen diesen gesunden Menschenverstand

wirklich, weil die Gefahr sonst ist, dass wir ein 1914 machen – und das ist das Letzte, was wir brauchen.

TUCKER CARLSON: Ja, ich habe 35 Jahre in den traditionellen Medien verbracht, und in dem Moment, in dem ich in die unabhängigen Medien gewechselt bin, dachte ich: Hier sind all die klugen Leute. Ich hatte mich vorher gefragt, wo sie waren. Sie sind nicht in den traditionellen Medien. Also danke, und Sie sind ein perfektes Beispiel. Danke, dass Sie diese Analyse gemacht haben.

STEVE JERMY: Ja, das war mir ein Vergnügen.

Version 22.7.2026

[Adresse](#) dieser Seite

[Home](#)

[Joachim Gruber](#)